Ankunft in Basel

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **15 (1905)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ankunft in Basel.

Nachdem wir zu Mittag gespiesen, sind wir um 1 Uhr wieder abgefahren und gegen 4 Uhr in Basel angekommen. Ich mit meinem Diener samt den Herrn von Zürich kehrten im Wirtshaus zur Krone ein, die andern aber gingen auch jeder dahin, wohin er wollte. Ich bestellte alsbald 2 Pferde für meine Heimkehr. Darnach spazierte ich mit dem Diener zum Münster, welches ich mir öffnen ließ. Ich besichtigte es genau und sah würdige Sachen darin. Hierauf ging ich zu Herrn Birr, der mir einen edlen Trunk gab, und dann zu beiden Herrn König, meinen Reisegefährten. Ihnen allen gnadete ich nochmals ab und sie mir mit dem Wunsch einer glückseligen Heimreise. Im Wirtshaus zur Krone mußte ich wegen dem langen Ausbleiben meiner Herrn Reisegefährten von Zürich mit dem Nachtessen auch ziemlich lange innehalten; wir kamen erst um 8 Uhr zum Tisch, was für mich etwas verdrießlich war, absonderlich weil Herr Goßweiler mir mit Trinken gar stark zusetzen wollte. Es ist mir jedoch glücklich ergangen, und ich kam endlich ohne Übermaß zur Ruhe, die ich in einem absonderlichen Zimmer haben konnte. Der Diener verließ mich, ich weiß nicht aus welcher Ursache, und suchte anderswo seine Herberge.

Samstag, den 22. April, stand ich um 3 Uhr auf und betete meine Horas sowie andere Sachen gar frühe, indem ich meinte, zeitlich verreisen zu können. Es fehlte aber teils an Pferden, teils vermochten die Herren von Zürich nicht zur rechten Zeit reisefertig zu werden, teils fiel gar starkes Regenwetter ein. Das wurde Ursache, daß ich nicht nach dem Gotteshaus Unserer Lieben Frau von Mariastein, wohin sonst mein Reiseplan gerichtet war, abreiste, sondern ich wandte mich mit meinen Kameraden gegen die Heimat, weil ich besorgte, die Straßen möchten von langem Regenwetter, wozu es Miene machte, gar tief und unlustig gemacht werden.

So reisten wir denn sämtlich auf 6 Pferden um 7 Uhr von Basel weg und zwar unter allem Regen, der mich ziemlich bis auf die Haut durchnäßte, weil ich nicht mit einem guten

Rock oder Mantel versehen war. Doch kam ich glücklich nach Mumpf, die Herren von Zürich aber ritten vorwärts bis Hornussen. In Mumpf kehrte ich zu, las Messe und spies zu Mittag, wobei ich wohl gehalten und vom Wirt mit einem guten, grauen Mantel wider den Regen versehen wurde. Um 1 Uhr reiste ich wieder von Mumpf ab bei ziemlich gutem Wetter. Ich vermeinte, die Herren von Zürich in Hornussen anzutreffen, aber ich konnte sie nicht mehr sehen und ich ritt also vorwärts nach Windischfahr. Dort gab ich den Pferden ein kleines Fütterlin, mir aber und dem Diener ließ ich ein Stozen Legotten(?) Wein bringen, der mir trefflich mundete. Wir säumten uns da eine halbe Stunde. Der Wirt, ein geborner Berner, war sehr freundlich und half selber, uns im Schiff über das Wasser der Reuß zu bringen. Von da ritten wir weiter und kamen endlich um 8 Uhr glücklich in Baden an, kehrten beim Engel zu und wurden wohl empfangen und zu nacht bestens einlogiert.

Sonntag, den 23. April, stund ich um 5 Uhr auf, besuchte die alte Salzfrau Elisabeth Dorerin, die mich vor etlichen Jahren in ihrem Hause gar herrlich bewirtete. Dann besuchte ich das Frau Müetterlin unseres P. Kolumban Summerer, welches in Todesnöten lag. Ich tröstete beide nach Möglichkeit. Ich machte aber alles so kurz ich konnte und verreiste dann nach dem Kloster Fahr, wo ich Messe las und zu Mittag mit dem ganzen Konvent speiste. Nachmittags reiste ich nach Zürich, kam dort etwas nach 5 Uhr an und wollte noch abends aufs Wasser sitzen, damit ich am folgenden Tage um so sicherer Messe halten könnte. Allein der Junker Amtmann wollte mich nicht gerne entlassen, so mußte ich wider meinen Willen dableiben. Er tat mir sehr Guts.

P. Josephs Dankmesse auf der Insel Ufnau im Zürichsee.

Montag morgens 4 Uhr, den 24. April, saß der Junker Amtmann mit mir in ein Schiff und fuhr mit mir nach Meilen, am rechten Ufer des Zürchersees, wo er in seinem Hofe